

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Ueber den heutigen Verkehr in der Großmarkthalle, soweit es sich um die Fleischversorgung und die Lage am Geflügelmarkt handelt, berichten wir an anderer Stelle.

Der Fischmarkt leidet nach wie vor unter dem Mangel an Zufuhren. Jetzt versucht man es mit ungarischer Ware. Ungarische Karpfen stellen sich jetzt auf 26 pro Kilogramm, stellen also ein sehr teures Essen dar.

Die Gemüsemärkte waren heute nicht schlecht, doch nicht in allen Belangen ausreichend besetzt. Auf dem Naschmarkt gab es 11.500 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 10.000 Kilogramm Köstlich (K. 1.98 pro Kilogramm), 1000 Kilogramm ausländisches Weichkraut (K. 1.40 pro Kilogramm), 30.000 Kilogramm ungarisches Kraut (K. 1.40 pro Kilogramm) 44.000 Kilogramm Kürbisse, 26.000 Kilogramm Gurken (K. 1.82 pro Kilogramm) und 7500 Kilogramm Paprika. Ueberdies gab es auch Parabeiser, die wegen der Frachterhöhung teurer geworden sind. Sie stellten sich jetzt auf 2.58 pro Kilogramm. Dieser Preis ist aber nur auf den Märkten üblich.

Schlechter als wie erwartet, ließ sich heute die Beschädigung der Obstmärkte an. Äpfel und Birnen mangelten fast vollständig. Auf dem Naschmarkt gab es 26.800 Kilogramm ungarische und 15.000 Kilogramm böhmische Zwetschgen, dann 2000 Kilogramm Pfirsiche (bis K. 3.50 pro Kilogramm) und 27.000 Kilogramm ungarische Weintrauben.

In den letzten Tagen hat auch eine Beratung der Butterhändlerkreise stattgefunden, die zu einem Syndikat zur Bewältigung der Buttereinfuhr aus dem Ausland und aus dem neuen Rußland sowie aus der Ukraina abgeschlossen werden sollen. Unter Hinweis auf die unsicheren Verhältnisse in letzteren Ländern nahmen sich einzelne Redner dieses Projektes nicht recht warm an, doch obzogen schließlich diejenigen Stimmen, die für die unbedingte Mitarbeit an diesem Projekt schon vom Standpunkt der Interessen des Handels energisch eintraten.